

Die Wörter für 'oder' in den germanischen Sprachen

Das Wort für 'oder' lautet im Got. aipbau¹⁾. Im Awn. ist es als eda und edr vertreten²⁾. Ein größerer Formenreichtum findet sich in den westgerm. Sprachen: ae. edda, odda, oddon, odder, ofpe³⁾, as. eftho, eftha, ettho, ettha, atha, ofthe, ohtho⁴⁾, afries. iefta, ieftha, ieft, ioftha, oftha, ofte⁵⁾ und ahd. etho, edho, edo, oddo, odo, odho, odu, oda, odar, oder, odir, erdo, erdho, ertho⁶⁾.

Von diesen Formen weisen die Ausgänge got. -au, awn. -a, ae. -a, as. -o, -a, ahd. -o auf urgerm. *-au (vgl. got. ahtau, awn. átta, ae. eahta, afries. achta, as., ahd. ahto 'acht'). Weiterhin ist aufgrund von got. aipbau offensichtlich, daß im zweiten Bestandteil *pau enthalten ist, das wohl mit got. pau 'als, doch oder' (FEIST 491) gleichgesetzt werden darf (vgl. G. SCHMIDT 85).

Got. pau dient als einleitende Partikel des zweiten Gliedes einer Doppelfrage (STREITBERG, Got. Bibel II 146; FEIST a. a. O.), in deren ersten Glied die Fragepartikel -u steht (STREITBERG a. a. O. und S. 152). Das gibt Anlaß zu der Vermutung, daß die Partikel -u auch in got. pau (< urgerm. *pa-u) vorliegt. Etymologisch und lautlich wäre zwar auch eine Herleitung von -u aus vorurgerm. bzw. uridg. *-ue 'oder' vertretbar⁷⁾, doch in den germ. Sprachen finden sich sonst keine Spuren von dieser Partikel. Daher dürfte eine innergermanische Erklärung vorzuziehen sein.

Für das erste Element urgerm. *pa- bestehen ebenfalls mehrere lautliche Möglichkeiten: vorurgerm. *ta-, *tā- bzw. *to-, *tō- (zu *tod- s. Anm. 9). Während vorurgerm. *ta- nicht zu etymologisieren ist, könnten vorurgerm. *tā-, *tō- und *to- als Kasus des Demonstrativpronomens uridg. *to- aufgefaßt werden⁸⁾, die im Urgan. anscheinend als Partikeln verwendet wurden. So ließe sich vorurgerm. *tō- auf einen Instr. Sg. m. *to_h und vorur-

germ. *tā- auf einen Instr.Sg.f. *tā₂^h₁ oder einen Nom.Akk.Pl.n. *tā₂ zurückführen. Vorurgerm. *to- schließlich könnte als endungsloser Lok. *to bestimmt werden. Für die letzte Form, vorurgerm. *to in urgerm. *pau, spricht vielleicht ved. utá 'und auch' (GRASSMANN 247), wenn als Vorform vorurar. *u-tó anzusetzen ist. Vorurar. *u-tó und vorurgerm. *to-u enthielten dann nämlich dieselben Partikeln nur in umgekehrter Reihenfolge.

Als Bedeutung von vorurgerm. *u - to-u (bzw. *-tō-u/tā-u) ergibt sich auf jeden Fall 'einerseits - andererseits', vgl. ai. u-tá - u-tá 'einerseits - andererseits, bald - bald, sowohl - als auch' (GRASSMANN 249), wobei sich aus der Verwendung in Doppelfragen infolge der Umdeutung von -u zur Fragepartikel im Got. die Bedeutung 'oder' für pau entwickelte (vgl. G.SCHMIDT 84)⁹⁾.

Von vorurgerm. *to-u (bzw. *tō-u/tā-u) 'andererseits' aus (vgl. ai. u 'auch, andererseits, hinwiederum, dagegen') ist auch die Bedeutung 'als' nach Komparativen zu verstehen: M 11, 24 swepauh qiba izwis patei airpai Saudaumje sutizo wairpiþ in daga stauos þau þus 'doch vielmehr sage ich euch, daß der Erde der Bewohner Sodomas Süßeres am Tage des Gerichts zuteil wird als dir (im Gegensatz zu dir)'; M 5, 20 nibai managizo wairpiþ izwaraizos garaihteins þau þize bokarje 'wenn nicht die Gerechtigkeit von euch größer wird als die der Schriftgelehrten (im Gegensatz zu den Schriftgelehrten)' (SCHULZE, Got.Glossar 381). Desgleichen erklärt sich die Bedeutung 'av' von þau, wenn es den Nachsatz eines Bedingungssatzes einleitet, aus vorurgerm. *to-u 'andererseits': J 5, 46 jabai allis Mose galaubidedeip, ga-þau-laubidedeip mis 'wenn ihr überhaupt Moses geglaubt hatet, hatet ihr andererseits mir geglaubt'.

Auch die nicht auf urgerm. *pau rückführbaren Ausgänge des Wortes für 'oder' im West- und Nordgerm. sprechen nicht gegen einen gemeingerm. Ansatz *pau als zweiten Bestandteil, weil es sich hierbei um spätere Umbildungen handelt. So beruht awn. odr (jünger als eda, VRIES 94) auf Analogie nach

anderen Adverbien auf -dr- (vgl. G.SCHMIDT 86). Ebenso ist der Ausgang von ae. odder, ahd. odar (odir, oder mit Abschwächung des unbetonten Vokals) auf Analogie zurückzuführen, nämlich nach dem Ausgang von ae. hwader, ahd. (h)wedar in der Phrase ae. hwader - odde 'ob - oder' (BT 572)¹⁰⁾ bzw. ahd. (h)wedar - odo 'ob - oder' (KGF III, 61). Der Ausgang -a von ae. edda (nordh. odda) endlich konnte als Adverbialendung -a < urgerm. *-o (< uridg. Ablativ *-ōd) interpretiert werden. Da die meisten Adjektivadverbien im Ae. aber auf -e < urgerm. *æ (vorurgerm. Ablativ *-ēd) enden, wurde odda zu odde umgestaltet (ähnlich G.SCHMIDT 86; zu den Formen siehe SB § 317, S. 273)¹¹⁾.

In mehreren Formen der Wortel für 'oder' zeigen sich zwei Dentale: got. aipþau, ahd. eddo, oddo, ae. odda usw. Mit aipþau ist got. mipþan 'inzwischen' (FEIST 364) aus mip und þan vergleichbar, so daß man auch für aipþau usw. eine wohl erst einzelsprachliche Zusammenrückung annehmen darf (vgl. G.SCHMIDT 86). Im Ahd. wurde jedoch teilweise die Geminata infolge der meist proklitischen Stellung vereinfacht¹²⁾ (zu den f- und r-haltigen Formen s.u.).

Bei got. aipþau bleibt als weitere Schwierigkeit noch der vokalische Anlaut. Setzt man ai- als Diphthong an, wäre die Wortform isoliert; bei einem Ansatz aí- (FEIST 29) jedoch entspricht das anlautende e- der übrigen germ. Sprachen (zur Etymologie s.u.). Allerdings folgt auf aí- kein Konsonant, der Brechung bewirkt¹³⁾; daher steht got. aipþau auf derselben Stufe wie got. waiþa 'gut, wohl', das vielleicht emphatisches e gegenüber wilja 'Wille' aufweist¹⁴⁾. In den Bedeutungen 'wo nicht, sonst, doch wenigstens' von aipþau (FEIST a.a.O.) kann man sich jedenfalls Emphase in der Sprechsituation vorstellen (anders G.SCHMIDT 89).

Im Ahd., As., Afries. und Ae. lautet das Wort für 'oder' auch mit o- an. Bevor man als Ursache hierfür Schwächung von e zu o in mindertonigen Wörtern in obigen Sprachen annimmt¹⁵⁾, empfiehlt es sich, jeden einzelnen Fall

zu überprüfen, für den dieses Lautgesetz behauptet wird. So notiert BRAUNE (§ 29 Anm. 3, S. 28) außer ed(d)o/odo (oda) die Beispiele (neh-)/noh 'neque', (neh-), nih(h)ein/noh(h)ein 'keiner', deh(h)-, dih(h)ein/doh(h)ein 'ullus' und ahd. eckerōdo 'nur', spätahd. ecchert (mhd. et)/spätahd. ockert (mhd. ot). Von diesen Paaren ist von vornherein deh(h)-, dih(h)ein/doh(h)ein auszuscheiden, denn hier ist doh(h)ein das Ursprüngliche und deh(h)ein, dih(h)ein sind nach dem Muster der nebeneinanderstehenden Formen nehein, nih(h)ein, noh(h)ein dazugebildet¹⁶⁾. Ebenso wenig kann bei ahd. eckerōdo usw. /ockert ein Lautwandel von e zu o aufgrund von Schwachtonigkeit in Anspruch genommen werden, denn das spät und nur bei Willeram (s. KGF III 244) erscheinende okkert dürfte wohl eher durch Assimilation aus eckerōdo entstanden sein¹⁷⁾.

Mehr Beachtung als die beiden eben behandelten Fälle verdient in Hinblick auf einen Lautwandel von e zu o in mindertonigen Wörtern neh-/noh 'nec, et non' (GRAFF I 323; II 980); bedeutungsmäßig gehört nämlich ahd. noh, dem im As. noh 'neque, und nicht, noch' (SEHRT 417) und im Afries. noch 'neque, noch' (RICHTHOFEN 954) entsprechen, zu got. nih 'und nicht, auch nicht' (STREITBERG, Got. Elementarb. § 49, § 91 Anm.), awn. né 'neque' (NECKEL, KZ 45, 1f.) aus uridg. *ne-k^we¹⁸⁾, woraus sich auch ahd. neh-¹⁹⁾ herleitet (vgl. ai. ná ca 'und nicht', lat. neque, siehe BRUGMANN, IF 24, 79).

Ahd. noh hat aber noch eine zweite Bedeutung, 'noch, adhuc' (GRAFF II 983), zu der auch as. noh (SEHRT 416), afries. noch 'noch, adhuc' (RICHTHOFEN 953) stimmt. Zusammen mit got. naúh 'ἐτι, noch' (FEIST 371)²⁰⁾ weisen diese auf vorurgerm. *nu-k^we²¹⁾, wobei im Westgerm. a-(e-)Umlaut eingetreten ist.

Betrachtet man nun die Gebrauchsweise von noh 'neque' im Ahd., so läßt sich an manchen Stellen noch ersehen, wie die Bedeutung 'und nicht' anstelle von 'bis jetzt' zustande gekommen sein dürfte: mit giuuatu ni giuuatita sih, noh in huse ni giuoneta Tat. 53, 3 'mit einem Gewand bekleidete er sich nicht,

bis jetzt wohnte er nicht in einem Haus' (GRAFF II 981); ni bin ih Krist, quad er zi in, noh ih es wírdig ni bin Otrf. I 27, 19 'nicht bin ich Christ, sprach er zu ihnen, bis jetzt bin ich dessen nicht würdig'. Mit Verblässung des zeitlichen Moments kann nach vorher negiertem Satz die Phrase 'bis jetzt nicht' die Bedeutung 'und nicht' annehmen. Als nächste Stufe ergibt sich, daß noh ohne ni steht, wenn einem negierten Satz ein zweiter negierter angeschlossen wird, der sich auf das Verbum finitum des ersten Satzes bezieht: ni mag guot boum ubilan uuahsmon tuon, noh ubil boum guotan uuahsmon tuon (siehe GRAFF II 980) 'nicht kann ein guter Baum schlechte Frucht hervorbringen, noch [kann] ein schlechter Baum gute Frucht hervorbringen'. Die Verneinung bezieht sich offensichtlich auf beide Sätze. Da sie im zweiten Satz fehlt, wurde noh als 'und nicht' aufgefaßt und in dieser Bedeutung neben 'adhuc' verwendet²²⁾.

Es zeigt sich also, daß ahd. noh 'und nicht' nicht auf uridg. *ne-k^we zurückgeführt zu werden braucht, somit also auch keinen Lautwandel von ahd. e zu o (in mindertonigen Wörtern) erweisen kann.

Die Bedeutungsentwicklung, die sich im Ahd. an den oben angeführten Beispielsätzen darlegen läßt, ist auch für das As. und Afries. denkbar, so daß as., ahd. noh, afries. noch 'neque' auf einem umgedeuteten vorurgerm. *nu-k^we²³⁾ 'auch jetzt' (vgl. G. SCHMIDT 79, KLUGE, Etym. Wb. der dt. Spr. 513) beruhen dürften²⁴⁾. Im Afries. kann man nämlich ebenso wie im Ahd. keinen Wechsel von e zu o in mindertonigen Wörtern nachweisen²⁵⁾ (zu afries. lof, of neben lef, gef, ef 'wenn' siehe Anm. 32), und im As. wird ein Lautwandel von e zu o (GALLÉE § 63, S. 50) außer für die Lautformen von 'oder' nur noch für die von 'ob' angenommen²⁶⁾, denen aber verschiedene Vokale zugrunde liegen, wie aus dem folgenden deutlich wird.

Zu as. af M 1523, Prud. Gl.²⁷⁾, of neben ef²⁸⁾, gef, geb²⁹⁾ M. C. V. Gen. 'wenn, ob' (SEHRT 90) ist nämlich ahd. ibu (nur noch in wenigen alten Quellen), ube, ubi, oba, 'wenn, wenn auch, als ob, ob' zu stellen (BRAUNE § 31 Anm. 4;

GRAFF I 75). Von diesen Formen kann nun aber oba (bereits bei Tat. nicht auf urgerm. *ebē zurückgeführt werden, da es im Ahd. ja, wie oben gezeigt, keinen Lautwandel von e zu o gibt (verfehlt G.SCHMIDT 12). Wegen der bereits im Ugerm. vorhandenen Fragepartikel u (s.o.) liegt es vielmehr nahe, ahd. oba als urgerm. *u-bē aus einer vorurgerm. Zusammenrückung *u-b^heh₁ zu analysieren. Dies paßt auch zu der Funktion von uridg. *b^he/b^ho als Partikel der Beteuerung und Hervorhebung³⁰), da eine Verstärkung der Fragepartikel durchaus möglich erscheint. Daher wird ahd. ubi wohl eher aus urgerm. *u-bi als aus ahd. ibu (mit Vokalumstellung) entstanden sein (so G.SCHMIDT 127). Der Ausgang *bi (statt *bē) erklärt sich dann entweder analogisch, etwa nach urgerm. *medi 'mit', *andi 'dagegen', oder ihm liegt ein urgerm. *bi < vorurgerm. *b^hei zugrunde. Ein anderer Ausgang, nämlich urgerm. *bō < vorurgerm. *b^hoh₁, tritt in ahd. ibu auf, während das erste Element aus dem Pronominalstamm *e- oder *i- (siehe Anm. 28) besteht³¹).

Da nun also o- in ahd. oba (< *u-bē) auf u- zurückzuführen ist, wird man für as. of eine entsprechende urgerm. Vorform *u-be/a³²), die neben *i-be/a, *e-be/a > as. ef (zu *be/a siehe Anm. 31) bestand, dem angenommenen Wechsel von e zu o vorziehen³³).

Weil auch im Ae. e nicht mit o wechselt³⁴), muß man also mit zwei verschiedenen Vorformen bei Wörtern mit e- und o-Vokalismus rechnen. Das gilt dann auch für die Formen von 'oder'. Allerdings könnte man bei den Formen mit o-Vokalismus noch eine ganz andere Möglichkeit, nämlich Assimilation des e-Anlauts an den Ausgang -o, vergleichbar mit spätahd. ockert < *ockorōdo < *eckorōdo (s.o.), für das Ahd. und teilweise auch für das As. erwägen; im Ae. und Afries. aber ist bei den Wörtern für 'oder' (edda, odda bzw. iefta, iefta, iofta, oftha, ofte) wegen des auslautenden -a ein derartiger Vorgang unwahrscheinlich (SB § 150, 1, S. 135)³⁵).

Rechnet man also mit einer eigenen Vorform für die o-haltigen Formen von 'oder', dann bietet sich für den ersten Wortbestandteil zunächst urgerm. *upe/a bzw. *ude/a aus vorurgerm. *ú-te/to bzw. *u-té/tó an. Damit ergäbe sich eine Verbindung mit gr. ἵϋτε 'wie, gleichwie' aus ἦ, ἦ(F)έ und *ute, ursprünglich 'wie andererseits'³⁶), ai. utá - utá 'einerseits - andererseits'. Letzterem könnte hinsichtlich des Akzentes urgerm. *ude/a entsprechen, da nach Ausweis von got. mippan 'inzwischen', einer Zusammenrückung aus urgerm. *meda/i und *pan (s.o.), urgerm. *-d-p- ein *-pp- ergibt. Im Ae. müßte a-(e-)Umlaut eingetreten sein, der sich hier allerdings aufgrund des Fehlens der Fortsetzung von vorurgerm. *nu-k^we (s.o.) nicht eindeutig außerhalb solcher Wörter wie nest, wer, spec beweisen läßt (CAMPBELL § 114, S. 43). Sieht man also in dem ersten Bestandteil des Wortes für 'oder' mit o-Vokalismus das Element *upe/a bzw. ude/a, so ergäbe sich aus der Verbindung mit urgerm. *pau die Bedeutung 'andererseits doch' für vorurgerm. *ú-te/to tóu bzw. u-té/tó tóu, die sich dann zu 'oder' in ahd. oddo usw., ae. odda entwickelte.

Das o- von ahd. oddo usw., ae. odda kann nun aber nicht nur auf u- mit a-(e-)Umlaut zurückgeführt werden, sondern es besteht auch die Möglichkeit, daß es aus a- entstanden ist, da im Ahd., As., Ae. und Afries. a- in unbetonten Wörtern zu o- werden kann³⁷). Dann wäre für den ersten Bestandteil des Wortes für 'oder' ein urgerm. *ade/a 'wieder' anzusetzen, das in ae. aed- 'anew, again', lat. re-, mnl. admael 'Zeit von 24 Stunden, Festlichkeit' auftritt. Dazu gesellt sich ahd. atahaft 'ununterbrochen von Raum und Zeit' (Notker) aus urgerm. *adē/oⁿ yafta- 'Immer wieder behaftet mit', wobei der Ausgang *-ē/oⁿ analogisch nach dem anderer Adverbien gebildet ist (zu urgerm. *yafta- siehe POKORNY 527). Diese Bedeutung 'wieder' von urgerm. *ade/a, das zu gr. ἄτάρ 'dagegen, aber' < *at und *ar (FRISK I 176), lat. at 'aber', got. appan 'aber, doch' gehört, erscheint auch in air. aith-, vor-tonig ad- 'wieder, ent-' < *ati (weiteres siehe POKORNY 70; G.SCHMIDT 221)³⁸). Somit würde *ade/a pau 'wiederum doch' bedeuten, das dann zu 'oder' geführt haben müßte.

Während also urgerm. **uþe/a* bzw. *uþe/a* innerhalb des Germ. ohne Anschluß bleibt, ist ein urgerm. **aþe/a* 'wieder' auch sonst bezeugt. Damit gewinnt die zweite Herleitung größere Wahrscheinlichkeit. Gestützt wird sie jedoch vor allem dadurch, daß auch ein im regulären Ablautsverhältnis (urgerm. **e : a < uridg. *e : o*) stehendes **eþe/a* in der Bedeutung 'wieder' existiert: As. *ed-* (*ed-windan* 'schleudern', JÓHANNESSEN 42), ae. *ed-* (z. B. *edléanian* 'belohnen', *ed-niwe* 'ganz neu' < 'wieder neu'), awn. *Edný* fem. PN und afries. *et-mäl* 'Frist von 12 oder 24 Stunden' (RICHTHOFEN 722; siehe FICK-TORP 24). Danebenstehendes urgerm. **eþi* findet sich in awn. *iþ-* (*iþgiold* 'Vergeltung', *iþgnogr* 'übergenuß', *iþiagrœnn* 'erneut grün', VRIES 283), as. *iþ-* (*it-niuwes*), ahd. *iti-*, *it-* (*itniwes* 'von neuem' < 'wieder von neuem', *itniuw* 'ganz neu' (s. o.; verfehlt G. SCHMIDT 219), *itlônôn* 'belohnen')³⁹). Auch in der Gleichung got. *idweit* 'Schmach, Schimpf' (davon *idweitjan*), ae. *edwīt* (*edwītan* st. v.), mnl. *edwijt*, as. *edwīt*, ahd. *ita-*, *iti-*, *ite-* (siehe Anm. 39), *itwiz* (*itawīzjan*, *itwīzōn*) bedeutet urgerm. **eþ-* 'wieder', weil mit SEEBOLD (Die Sprache 19, 172) aus ae. *ed-witan* (Mt. 21, 12 in der Linisfarne Glosse, dagegen Rushworth Glosse: *widceosan* 'zurückwählen, abwählen, verwerfen') 'zurückbestimmen, negativ entscheiden, verwerfen' leicht eine Ableitung 'Schimpf, Schmach' ('Verweigerung der Ehrerweisung') entstehen kann (unrichtig G. SCHMIDT 219).

Da urgerm. **eþi* formal eine Kontinuante von uridg. **eti* (POKORNY 344) ist, liegt in urgerm. **eþe/a*, wenn man nicht Einfluß eines urgerm. **iþe/a* 'wieder' (vgl. lat. *item*) annehmen will, vielleicht bereits eine Analogie nach urgerm. **aþe/a* 'wieder' vor. Letzteres könnte auch semantisch auf **eþi*, **eþe/a* gewirkt haben, sofern die vermutlich nicht sehr ausgeprägte Bedeutung von urgerm. **eþ-* von der stärkeren, adversativen und iterativen von urgerm. **aþ-* überlagert wurde (vgl. G. SCHMIDT 221).

Setzt man also für die westgerm. Formen von 'oder' mit *o*-Vokalismus eine urgerm. Vorform **aþe/a þau* ('wiederum doch') an, dann ergibt sich ein enger Zusammenhang mit der urgerm. Vorform **eþe/a þau* ('wiederum doch') der *e*-haltigen Formen. Innerhalb des Urgan. mag die *a*-haltige Form nach Fällen, wo *e* mit *a* wegen des vorurgerm. bzw. uridg. *e/o*-Ablauts miteinander wechselte, als zugehörig zu der *e*-haltigen Form empfunden worden sein⁴⁰).

Während nun urgerm. **eþ-* und westgerm. **ob/od-* im ersten Bestandteil des Wortes für 'oder' lautgesetzlich von vorurgerm. Vorformen ableitbar sind, beruhen die *f*-haltigen Formen as. *efþo*, *efþa*, *ofþe*, afries. *iefta*, *ieftþa*, *ieft*, *ioftþa*, *ofþa*, *ofþe*⁴¹), ae. *ofþe* auf einzelsprachlicher Kontamination mit dem Wort für 'ob, wenn', was wohl auch STELLER (Afries. Gram. § 38 Anm. 3, S. 30) meint, wenn er afries. *ieftþa* als eine Kontamination aus **ethþa* 'oder' und *ieva* 'oder' erklärt und **ethþa* mit got. *afþþau*, afries. *ieva* aber mit got. *jabai* 'wenn' vergleicht⁴²). *ieva* seinerseits stellt bereits eine Kontamination aus afries. *ief* 'wenn' (siehe Anm. 33) und *-a* von *-þa*, got. *þau* dar. Dieser Ersatz des ersten Elements **eþ-*, **ob/od-* von urgerm. **eþ-þau* bzw. westgerm. **ob/od-þau* durch die verschiedenen Formen von 'ob, wenn' geht deutlich aus dem Vergleich mit afries. *ief*, *ef*, *iof*, *of* 'wenn' hervor. Eine solche Kontamination kann leicht in den Sätzen zustande kommen, in denen 'oder' eine zweite indirekte Frage einleitet, die mit der ersten, mit 'ob' eingeleiteten, zusammengezogen ist, vgl. im Ahd.: *ih fragen iuuih, oba iz arloubit si in sambaztag... sela heilla tuon oda furliosian* 'interrogo vos si licet... sabbato... animam salvam facere an perdere?' Tat. 69, 4 (KGF III 62)⁴³). In gleicher Weise ist as. *efþo*, *efþa*, *ofþe*, ae. *ofþe* aus *ef*, *of* 'ob, wenn' und urgerm. **þau* kontaminiert. Man braucht also nicht ein urgerm. **efþþau* anzusetzen, wobei *-fþþ* > *fþþ* nach singulären Lautgesetzen einmal zu *-fþ-*, ein andermal zu *-þþ-* vereinfacht wäre, wie G. SCHMIDT (S. 88) annimmt (ebenso unbegründet: FICK-TORP 24, *-fþ-* aus *-þþ-*).

Ein Kontaminationsprodukt dürfte ebenfalls in ahd. ertho, erdo KG, 3 erdo Lex.Sal., 3 erdho WK, erdo HL 62, order Mainzer Beichte (BRAUNE § 166 Anm.11), mnd. erder (neben eder) zu sehen sein, da es für eine Dissimilation von *-pp- > -rp- sonst keine Zeugnisse gibt⁴⁴⁾. erdo kann auch nicht durch ein r-Suffix wie wirdar 'iterum' (GRAFF I 635) beeinflusst worden sein (siehe BRAUNE § 167 Anm.11, S.166). Vielleicht liegt die Lösung für dieses Problem im Hildebrandslied. Vers 61 leitet nämlich werdar (w mit wen-Rune \acute{p}) 'ob' eine indirekte Frage ein, die mit erdo 'oder' fortgeführt wird (zur Verwendung im Ahd. siehe KGF III 73). Als Akk.n. zu hwedar 'wer von zweien'⁴⁵⁾ erscheint im Ahd. sonst nur eine Form hwedar 'utrum' (GRAFF IV 1217), die unter anderem als erstes Glied in der Doppelfrage 'ob - oder' auftritt (siehe KGF III 73)⁴⁶⁾. Wenn man nun r in dem Hapax legomenon hwerdar im Hildebrandslied nicht als Schreibfehler abtut oder auf den Einfluß des auslautenden r zurückführt, könnte hwerdar auf einer Kontamination von urgerm. *y^w epara- mit *y^w ar-ja- (siehe got. ivarjis 'welcher', FEIST 282) aus vorurgerm. *k^w or-jo- beruhen⁴⁷⁾. Gab es aber diese Form wirklich, dann kann man ihr auch einen gewissen Einfluß zuschreiben. Denn ebenso wie z.B. im As. ef 'ob' auf etho 'oder' eingewirkt hat, und so Kontaminationsformen eftho usw. entstanden, kann ahd. hwerdar 'ob' auf eddo 'oder' einen Einfluß ausgeübt und ahd. erdo verursacht haben.

Anmerkungen:

- 1) FEIST, Vgl.Wb. der got.Spr. 29 [FEIST].
- 2) FRITZNER, Ordbog over det gamle Norske Sprog I 287 [FRITZNER]; de VRIES, Altnord. etym.Wb. 93 [VRIES].
- 3) GREIN, Angelsächs. Sprachschatz 513 [GREIN]; BOSWORTH-TOLLER, Anglo-Saxon Dictionary 770 [BT]; PBB 6, 258.
- 4) SEHRT, Vollständiges Wb. zum Heliand 92 [SEHRT]; GALLÉE, Altsächs. Gram. § 63, S.50, § 114 Anm.1, S.91, § 176, S.135, § 286, S.188

[GALLÉE]; - zur Schreibung -ht- für -th- in as. ohtho siehe GALLÉE § 177a, S.138, § 286, S.188; vgl. die Schreibung -hd- für -dd- in nord-humbr. mohde, mohda 'Motte', SIEVERS-BRUNNER, Altengl.Gram. § 199 Anm.2, S.172 [SB].

- 5) RICHTHOFEN, Altfries.Wb. 839 [RICHTHOFEN].
- 6) BRAUNE, Ahd.Gram. § 167, S.11 [BRAUNE]; KARG-GASTERSTÄDT FRINGS, Ahd.Wb. III 57f. [KGF]; GRAFF, Ahd. Sprachschatz I 147 [GRAFF]; Gernot SCHMIDT, Studien zum germ. Adverb [G.SCHMIDT].
- 7) Vorurgerm. *-ye 'oder' hätte mit Schwund des auslautenden -e ebenfalls urgerm. *-u ergeben (zu uridg. *-ye siehe POKORNY 75).
- 8) Anders OSTHOFF, MU 4, 268f.: Pronomen 'du', weiteres siehe FEIST 491.
- 9) Da sich die Bedeutung 'oder' aus 'andererseits' herleiten läßt, darf man wohl eine gemeinsame Vorform für beide Bedeutungen ansetzen. Man braucht also nicht für die Bedeutung 'oder' von got. pau ein vorurgerm. *tod-ye 'oder das' (siehe Anm.7) und für die Bedeutung 'andererseits' von got. pauh, ahd. doh usw. (s.u.) eine Vorform etwa vorurgerm. *tod-u-k^we 'und das aber' anzunehmen. Zudem ist fraglich, ob bei der engen Zusammenrückung von *tod mit Partikeln der auslautende Dental nicht hätte erhalten bleiben müssen, vgl. z.B. got. pata < *tod-ōm und die Präposition got., awn., as. at, ae. aet, ahd. az 'zu, bei, an' < uridg. *ad (> lat. ad, siehe POKORNY 3).

An vorurgerm. *to-u (tā-/tō-u) angetretenes uridg. *-k^we führt wohl zu verstärktem vorurgerm. *tou-k^we (tā-/tō-u-k^we) > urgerm. *pau^w 'und andererseits', woraus im Got. die Bedeutung 'oder, doch' für pauh, im Nord- und Westgerm. nur die Grundbedeutung 'doch' entstanden: ahd. doh 'tamen, autem, wenigstens, wenn auch' (GRAFF V 68), as. thōh 'doch, dennoch, indessen, gleichwohl, trotzdem' (SEHRT 611), ae. peah, bēh (SB § 119 Anm.5) 'tamen, nihilominus, quamquam' (GREIN 704), afries. thāch, dach, doch 'doch, dennoch, gleichwohl' (RICHTHOFEN 1067; STELLER, Afries.Gram. § 19, S.14), awn. pó 'doch, sonst, außerdem' (VRIES 615). Die kurzvokalischen Formen sind auf Kürzung in unbetonter Stellung zurückzuführen (vgl. G.SCHMIDT 79; unrichtig WATKINS, Syntax of the old Irish verb, Celtica 6, 18; got. pauh < *tu-k^we).

Awn. pey-gi 'gar nicht' (VRIES 609) weist auf früh-awn. *pau-gi (NOREEN, Altländ.Gram. § 65, S.61). Der letzte Bestandteil -gi tritt enklitisch an ein Nomen oder Pronomen oft mit verneinender Bedeutung (VRIES 166), die sich aus 'nicht irgendeine Weise' mit Auslassen der Negation entwickelte (vgl. noh 'nicht' < *nu-k^we, s.o.). Ugerm. *-gin leitet sich nämlich von vorurgerm. *k^we-ne, eine Partikel der Verallgemeinerung und Unbestimmtheit, her (anders JÓHANNESSON, Isländ.etym.Wb. [JÓHANNESSON] 225: Negation *-ne). Im Gegensatz zu got. -hun trat urgerm. *-gin hinter ein nicht haupttoniges

- Indefinitum (vgl. nhd. ir-gen-d). Einen anderen Ausgang zeigt ai. caná < vorurar. *k^we-ne(h).
- 10) hwæder - oððe als 'entweder - oder' ist bei BT nicht angeführt: ungenau G. SCHMIDT 86.
 - 11) oððon 'oder' (BT 771) wurde wohl von der Adverbialendung -on neben -an mit -n aus urgerm. bzw. vorurgerm. *-ne beeinflusst (siehe Anm. 9; zu derartigen Adverbien siehe SB § 321, S. 275).
 - 12) Zur Vereinfachung der Geminata siehe BRAUNE § 167 Anm. 11, S. 166; PAUL, PBB 7, 135.
 - 13) Kaum richtig MERINGER bei SINGER, PBB 12, 211 und danach KIECKERS, Hb. der vergleichenden got. Gram. § 11, S. 19 aippau < *aih^hpau: aih- = lat. ec- in ecce, doch ecce < *ed + *ki/ke (siehe WALDE-HOFMANN, Lat. etym. Wb. I 390). In gleicher Weise leitet KRAUSE, Hb. des Got. § 61, 5g -pp- aus -hp- her, doch verzichtet er auf eine Etymologie. Wegen der Zusammengehörigkeit von got. aippau mit afries. leftha, as. eftho Angleichung von f an h bei got. aippau anzunehmen (STREITBERG, Got. Elementarb. § 26 Anm.), muß man ebenfalls ablehnen, da die f-haltigen Formen auf Kontamination beruhen (s. o.).
 - 14) KRAUSE, Hb. des Got. § 61, 5b sieht als Ursache für die unregelmäßige Erhaltung von urgerm. e in got. waifa besondere Intonationsverhältnisse, da das Wort in verschiedenen Gefühlslagen gesprochen wurde; dagegen betrachtet BRAUNE, Got. Gram. § 20 Anm. 5, S. 23 waifa am ehesten als Anlehnung an wai 'wehe' (siehe dort weitere Lit.).
 - 15) Wenn FICK-TORP, Vergleichendes Wb. der idg. Sprachen III 288 [FICK-TORP] as., ahd. noh auf urgerm. *ne-h^r zurückführt, rechnet er wohl ebenso mit einem lautlichen Übergang von e zu o wie v. GRIENBERGER, Zeitschr. f. dt. Wortforschung 9, 74 und G. SCHMIDT 87, die den Wechsel von e zu o als Lautgesetz behaupten. Die Ansicht PAULS (PBB 6, 247f.), daß die Verschiedenheit der Formen auf den Akzent zurückzuführen sei, dürfte ebenfalls unrichtig sein.
 - 16) doh(h)ein besteht aus doh (siehe Anm. 9) und ein, vgl. Notker 115, 3 er ist hoher danne doh einiu corpora coelestia gereichen 'er ist höher, als Ir-gendwelche himmlische Körper hinreichen' (vgl. GRAFF I 320).
 - 17) Neben ekkorōdo steht im Ahd. ein Adj. ekkorōdi 'dürftig, armselig, zart', das zusammen mit dem Adverb etymologisch zwar mit lat. egēre 'dürftig sein, Mangel haben, darben', egēnus (< *eges-nos) 'Mangel habend, dürftig' verbunden wird, seiner Wortbildung nach aber unerklärt blieb. Wenn nun ekkorōdo tatsächlich zu uridg. *eg- 'Mangel' gehört, ergäbe sich vielleicht eine Rückführung auf urgerm. *ekrōpo- 'mangelhaft', wobei es im

- Urgerm. neben dem s-Stamm *eges- ein -ro-Adj. *egro- gegeben haben müßte. Im Gegensatz zu den mehrmals im Germ. bezugten Suffixen *-ōda-, z. B. ahd. hoferot 'bucklig' (siehe MEID, Germ. Sprachwissenschaft III 143 [MEID]), westgerm. *-ōdja- (MEID 149), z. B. as. hoferede, zeigt aber urgerm. *ekrōpo- ebenso wie ahd. armōdi (siehe KLUGE, Stammbildung § 234) eine andere Akzentuierung. Liegt vorurgerm. *egrōto- vor, ist die Bildung wohl mit der von lat. aegrōtus 'krank' (: aeger) zu vergleichen (zu dem etymologischen Anschluß an lat. egēre siehe BB 6, 235; an. ekla 'kaum' zu lat. egēre; FICK-STOKES II 26; POKORNY 290).
- 18) Zu heth. nikku siehe EICHNER, MSS 29, 27. - As. nigēn, nigiean und negēn 'keiner' (GALLÉE § 92, S. 73) sind entweder auf urgerm. *ne-gi/ge < vorurgerm. *ne-g^hi/g^he (vgl. gr. οὐ-χ^ι, μη-χ^ι 'nicht') oder auf vorurgerm. *ne-k^we und urgerm. *aina- zurückzuführen (vgl. urgerm. *gin, siehe Anm. 9; siehe HOLTHAUSEN, Altsächs. Elementarb. § 347, S. 122).
 - 19) Nur in dem Kompositum nehein 'keiner' neben noh(h)-ein (siehe Anm. 24; GRAFF I 323) liegt uridg. *ne-k^we im Ahd. vor. Danebenstehendes nih- in nih(h)ein ist wohl in unbetonter Stellung entstanden.
 - 20) Verfehlt BRUGMANN, Demonstrativa 66 Anm.; IF 33, 175: náuh.
 - 21) Der erste Bestandteil von vorurgerm. *nu-k^we geht auf uridg. *nu- (siehe POKORNY 770) zurück, das im Germ. in got., as., afries., awn., ahd., ae. nu 'jetzt, nun' auftritt. In denselben Sprachen, wohl auch im Got., findet sich uridg. bzw. urgerm. *nū mit Dehnung in Einsilblern (vgl. JACOB-SOHN, KZ 49, 163 Anm. 3; kaum Dehnung im absoluten Auslaut: BRAUNE § 46; HOLTHAUSEN, Altsächs. Elementarb. § 41; CAMPBELL, Old English Grammar [CAMPBELL] § 48f.). Im Gegensatz zu uridg. bzw. urgerm. *nū stand uridg. bzw. urgerm. *nu wohl vor allem in Enklise, vgl. im Ahd.: uuaz nū 'quid igitur' Notker; aber sino 'ecce' (GRAFF II 976; vgl. J. SCHMIDT, Pluralbildungen 219 Anm.; OSTHOFF, Morphol. Untersuchungen IV 272ff.; BECHTEL, Hauptprobleme 149; doch unrichtig: 'nū liegt zwischen eu und u'; KRETSCHMER, KZ 31, 337; u aus Vokalstufe eu, ou durch Reduktion in tonloser Silbe).
- Bei mhd. nun seit Mitte des 13. Jh. ist -n angetreten, und zwar entstand wohl nach der Proportion da : dan (LEXER, Mhd. Wb. I 409) nu : nun (II 117; anders GRIMM, Dt. Wb. 7, 983: adverbial ableitendes -n).
- 22) BEHAGHEL, Dt. Syntax II § 578 erwähnt noch 'neque' nur in Hinblick auf die "Häufung der Verneinung"; im III. Bd. § 967 führt er zwar die Gebrauchsweisen von noch 'neque' auf, aber die Umdeutung aus noch 'adhuc' nimmt er nicht vor, da er noch als ne ouch analysiert (siehe Anm. 23); zu der Verwendung von noch 'adhuc' in den germ. Sprachen siehe III § 971.
 - 23) Zu noh aus *nu-k^we vgl. palaisch nu-ku 'und, nun' (CARRUBA, Das Palaische 65) und gr. νύκε (ν) < *nu k^we (anders FRISK, Griech. etym. Wb.

I 805); weitere vergleichbare Bildungen, jedoch mit anderer Partikel, sind ai. nú kam, heth. nu kan (siehe G.SCHMIDT 270).

Ahd. noh < ne + ahd. ouch bzw. < ni + ahd. oh 'sondern, aber' stimmen nicht zu as. noh 'neque': verfehlt BEHAGHEL, Dt. Syntax III § 967; POKORNY 757 bzw. GRAFF II 980.

- 24) Wie dohein (siehe Anm. 16) stellen nehein, nohein 'nullus' Zusammenrückungen aus neh-, noh- 'neque', letzteres aus umgedeutetem vorurgerm. *nu-k^we (s.o.) und *oino- dar, vgl. noh einer 'nullus' Notker 52, 24 siehe GRAFF I 323).
- 25) Siehe van HELTEN, Aostfries. Gram. 69f.
- 26) In den übrigen germ. Sprachen lautet das Wort für 'ob, wenn': afries. ief, gef, ef, iof, of, ieft 'wenn' (RICHTHOFEN 839), ae. gif, gyf 'wenn, obgleich, ob' (GREIN 259), awn. ef, if 'wenn, falls, ob' (VRIES 94; GERING, Vollständiges Wb. zu den Liedern der Edda 165f., FRITZNER I 289) und got. ibai, iba 'nun, doch nicht, daß nicht etwa' (FEIST 286), jabai 'wenn, wenn auch, ob' (FEIST 299), -ba (FEIST 72; G.SCHMIDT 126).
- 27) Nach GALLÉE § 148, 2 hat sich der Vokalismus von af 'ob' anstelle von of nach dem Vokalismus von af neben of 'aus etwas heraus, von' (SEHRT 3) gerichtet.
- 28) As. ef entspricht afries. ef, wobei ef sowohl aus *i-be/a als auch aus *e-be/a herleitbar ist (zu *e-, *i- siehe Anm. 33; zu *-be/a siehe Anm. 30). Ebenso darf man wohl für awn. ef die Vorformen *i-be/a bzw. *e-be/a in Erwägung ziehen. Das daneben im Awn. selten vorkommende if beruht wohl auf schwachtoniger Entwicklung aus ef, wenn man nicht eine Vorform *i-bi annehmen will (zu -bi siehe Anm. 31). Einen anderen Ausgang zeigen got. iba < urgerm. *i/e-be/a < vorurgerm. *i/e-b^heh/b^hoh, und ibai wohl < vorurgerm. *-b^hof. Auf jeden Fall darf man die Existenz des Pronominalstammes *e- im ersten Element von 'wenn, ob' nicht ausschließen, auch wenn der e-Vokalismus des ersten Bestandteils an den Vokalismus der Negationsform angeglichen sein mag, die stets e-Vokalismus nach G.SCHMIDT (S. 131) hat; denn der erste Bestandteil *ne- der negierten Formen kann neben uridg. *ne- mit synkopiertem Anlaut *e/i-b^h- auch *n- mit Apokope des auslautenden -e und *e-b^h- repräsentieren. (Nach BRUGMANN, Demonstrativpronomina 115ff., KVG 669 liegt nur der Pronominalstamm *e- vor; weitere Literaturangaben siehe FEIST 286).
- 29) As. gef (geb), afries. ief, gef gehören zu got. jabai < urgerm. *ja-bai (zur Verbreitung von -ai siehe G.SCHMIDT 126) mit dem Pronominalstamm *jo- im Vorderglied (siehe Anm. 33). Dagegen bestehen für die as. und afries. Formen gef (geb) bzw. ief, gef zwei Alternativen: urgerm. *ie-be/a < vorurgerm. *ie-b^he/o oder Kontamination aus urgerm. *e-be/a

und urgerm. *ja-b^h- (siehe auch G.SCHMIDT 128 zu afries. ief, iof, doch iof wohl eher aus Kontamination mit urgerm. *u-be/a, s.o.). Bei ae. gif, gyf findet sich auch Einfluß von urgerm. *ie-/ja- < vorurgerm. *ie-/jo- auf eine Form, die aufgrund der ae. Auslautgesetze (SB § 144, S. 130) als urgerm. *e-be/a bzw. *i-be/a anzusetzen ist; denn nach kurzer Wurzelsilbe wäre ausl. -i erhalten (SB § 145, S. 131; CAMPBELL § 345). Wie bei awn. if (siehe Anm. 28) könnte hier schwachtonige Entwicklung aus früh-ae. *ef (s.o.) vorliegen.

- 30) Der Stamm *b^he-/b^ho- konnte im Vorurgerm. anscheinend flektiert werden, wie aus dem endungslosen Lokativ *b^he/b^ho (as. ef, gef, geb, of, af; afries. ief, gef, ef, iof, of; ae. gif, gyf, awn. ef, if), dem Instrumental *b^heh, (got. iba?, -ba?)/b^hoh, (got. iba?, -ba?, ahd. ibu) und dem Lokativ mit Endung *b^hof (got. ibai, jabai), eventuell *b^hef (ahd. ubi) hervorgeht, wobei sich die beiden letzten Formen gegenseitig stützen; denn wenn der zweite Bestandteil von ahd. ubi auf vorurgerm. *b^hef beruht, kann man in urgerm. *bai wohl eher einen o-stufigen Lokativ vorurgerm. *b^hof als den Dativ eines fem. a-Stammes vorurgerm. *b^hai vermuten (zu einer anderen Möglichkeit für ahd. ubi siehe Anm. 31; zu *b^he/b^ho in den idg. Einzelsprachen siehe FEIST 72; POKORNY 113; G.SCHMIDT 132).
- Wäre -bai in got. jabai nach jai zu ja gebildet (BRUGMANN, KVG 669), müßte die Analogie bereits im Vorurgerm. erfolgt sein, als *b^he/b^ho noch als Verstärkungspartikel fungierte. Daß jedoch *b^he/b^ho nicht mehr als solche erkannt wurde, zeigt got. -ba 'wenn', das die Bedeutung des ersten Bestandteils in sich aufgesogen hat (siehe Anm. 33). Außerdem fragt es sich, ob die vorurgerm. Vorformen von got. jai, ja bereits bejahende Partikeln waren (zur Literatur siehe FEIST 219).
- 31) In as. ef, of erscheint urgerm. *-be oder *-ba. Wenn letzteres vorliegt, kann urgerm. *-bi in ahd. ubi zu *-ba nach einem Muster wie *anda: andi dazugebildet worden sein (doch siehe Anm. 30).
- 32) Im Awfries. begegnet in haupttoniger Silbe häufig o für e vor stimmhafter labialer Spirans (dial. lova 'geben', nova 'nepos', soven 'septem', van HELTEN, Aostfries. Gram. § 7 Anm. b). Daher könnten afries. of, iof 'ob, wenn' aus e-haltigen Formen hervorgegangen sein. Es liegt aber wohl näher, afries. of, iof mit as. of (s.o.) zu verbinden, das nicht aus ef entstanden sein kann, da im As. ein Lautwandel von e zu o vor stimmhafter labialer Spirans nicht bezeugt ist (siehe GALLÉE § 32, S. 35).
- 33) Die Formen des Wortes für 'ob, wenn' zeigen im Vorderglied die unflektierten Stämme vorurgerm. *jo, *je (got. jabai, as. gef, geb, afries. ief, gef, ae. gif, gyf), *e (awn. ef, as., afries. ef?, got. iba(i)?) und *i (awn. if, ae. gif, gyf, got. iba(i)?), die im Vorurgerm. offensichtlich die Bedeutung 'wenn' angenommen haben, vgl. ai. yád Konj. 'wenn, wann, als, falls'

(GRASSMANN 1085) und let. ja 'wenn' vom Pronominalstamm *je/jo. Wenn es sich hierbei um endungslose Lokative handelt, stellt sich als Lokativ, allerdings mit Endung, gr. εἰ 'wenn' vom Pronominalstamm *e/o- dazu (nach KLENGENSCHMITT mündlich), während als endungsloser Lokativ vom Pronominalstamm *k^wo- lat. que 'wenn' usw. (siehe EICHNER, MSS 29, 27) zu vergleichen ist (kaum richtig G.SCHMIDT 121; got. ja usw. idg. jo, dem das *-d des Neutrums fehlt; ebensowenig BRUGMANN, KVG 669: ja - ai. vad, siehe Anm. 9). Im Germ. wurde nun *i- (auch in ai. i-ti, lat. ita 'so', ai. i-va 'wie', gr. hom. ἴ-δε 'und') als unflektierter Stamm des Pronomens *i- mit *je, *jo und *e auf eine Stufe gestellt. Möglicherweise bildete eines der genannten Pronomina, wohl vorurgerm. *jo in got. jabai 'wenn wirklich' den Ausgangspunkt hierfür, als nach der Zusammenrückung des unflektierten pronominalen Stamms mit der Partikel *ih_e/bh_o im Vorurgerm. der erste Bestandteil nicht mehr als selbstständiges adverbiales Wort (vgl. G.SCHMIDT 132), sondern als Pronominalstamm empfunden wurde, der auch andere Pronominalstämme als erstes Glied nach sich ziehen und die Bedeutung modifizieren konnte wie bei got. iba(i) 'num, doch nicht, daß nicht etwa?'. Daß der erste Bestandteil nicht mehr als Träger der Bedeutung später im Germ. empfunden wurde, zeigt die bloße Verwendung von -ba 'wenn' im Got. (anders G.SCHMIDT 133).

Wenn in got. jabai die Partikel ja 'ja, wirklich' als Verstärkung von *bai (siehe Anm. 30) vorliegen würde (BRUGMANN, KVG 669), ergäbe sich wohl kaum die Bedeutung 'wenn'.

- 34) SB, LUICK (Histor. Gram. der engl. Spr.) und CAMPBELL haben nie eine Lautentwicklung von e zu o in mindertonigen Wörtern behauptet.
- 35) Trotz PAUL (PBB 4, 375) und van HELTEN (Aostfries. Gram. § 60 Anm. 1 und § 66) läßt sich für das Afries. bei der Monophthongierung von ausl. urgerm. *-au zu -a keine Zwischenstufe -ō, -o nachweisen; vgl. die Monophthongierung von haupttonigem urgerm. *au- zu afries. ā- (van HELTEN a. a. O. § 23).
- 36) Siehe FRISK I 646; POKORNY 74.
- 37) Siehe BRAUNE § 25 Anm. 1, S. 24: z. B. oh 'aber': got., as. ak; GALLÉE § 53, S. 47, § 118, 2, S. 117: of: af 'ab, von'; SB § 51, S. 39: z. B. of: aif- 'ab'; ot: ait 'bei'; van HELTEN, Aostfries. Gram. § 12 Anm., S. 14: noch: nach 'noch' (s. o.).
- 38) Wenn lit. ata- 'zurück, ab, her' uridg. *ato- wiedergibt, entspräche morphologisch urgerm. *ada-.
- 39) Ahd. ita- weist auf einen Ausgang vorurgerm. *-ē oder *-ōⁿ mit nach iti-, it- analogischem i- (vgl. FICK-TORP 24; G.SCHMIDT 220).

- 40) Ahd. edo-, odo- hat selten indefinite Bedeutung, z. B. in ahd. odo-hwīla 'vielleicht' < 'irgendeine Zeit' < 'oder eine Zeit'. Das lebendige Indefinitprädix lautet jedoch ahd. eddes- in eddes-hwer usw., das G.SCHMIDT (S. 93) richtig als Kontamination zweier Konkurrenzbildungen beurteilt, und zwar aus edo- < *e-de/a-pau (nicht *efta-pau: G.SCHMIDT) und *bes-, in der Art, daß *-pau durch *-bes, Gen. Sg. des Demonstrativpronomens, ersetzt worden ist (vgl. got. Bildungen wie bis-braz-uh 'wer nur immer', FEIST 495). Ahd. eddes-hwer 'jemand' (KGF I 44), as. j-ethes-(h)wē hat nun im Ae. aet-hwā 'quisque' neben sich (BT 23). Zur Erklärung dieser Form dient vielleicht einmaliges ae. ed-wihte 'etwas' (Genesis) mit urgerm. *e-de/a- in indefiniter Bedeutung im Vorderglied, die nur aus *e-de/a-pau 'oder' stammen kann (vgl. 'oder wer' > 'wer auch immer, jemand, jeder', siehe G.SCHMIDT 95). Im Ae. unterblieb anscheinend der Ersatz von urgerm. *-pau durch *bes, der sich im Ahd. zeigt, und *e-de/a- übernahm die Bedeutung von *eda-pau, *eda-bes. Wenn nun urgerm. *ade/a- in der Form 'oder' mit o-Vokalismus vorliegt, könnte aet- in aethwā 'quisque' urgerm. *ade/a- wiedergeben, das auf dieselbe Weise wie *e-de/a- in ed-wihte zu der Bedeutung 'oder' gelangt ist. Allerdings befremdet die Schreibung t für d in aet-, die möglicherweise auf formaler Angleichung an die Präp. aet 'an, zu' beruht.
- 41) Regelwidrig erhaltenes -tha (für -ta) ist durch Anlehnung an tha 'oder' < *pau entstanden (nur noch in R), als sich -fth- zu -ft- entwickelte (vgl. van HELTEN, Zur Lexicologie des Ostfries. 191).
- 42) Van HELTEN führt iefta, -e, iofta auf ief, iof und *than zurück, wobei er than fälschlich die Bedeutung 'oder' zuschreibt (a. a. O.).
- 43) Umgekehrt entstand im Afries. aufgrund von iefta 'oder' vereinzelt statt ief 'wenn' die Form iefta bzw. ieft (van HELTEN a. a. O.), wobei der Auslaut -a in Angleichung an synchron endungsloses ief, gef, of, iof beseitigt ist (anders van HELTEN, Aostfries. Gram. § 82d, S. 71).
- 44) Für einen Lautwandel von rd zu cacuminalem ḍ, wie ihn SINGER, PBB 12, 212 annimmt, gibt es keinen Anhaltspunkt.
- 45) Ahd. hwedar entspricht as. hwedar 'wer, was von beiden' (SEHRT 285), afries. hweder, hor 'wer von zweien, uter' (RICHTHOFEN 834) und dem ae. Nom. Akk. Sg. neutr. hweder (außerhalb des Kentischen und merc. Dialekt des Psalter, siehe SB § 52 Anm. 2, S. 40) 'ob' (BT 572) aus urgerm. *x^wepara- < vorurgerm. *k^wétoro- (unrichtig POKORNY 654: ahd. hwedar mit e wie hwer 'wer'). Dagegen liegt in ae. hwæder 'uter' (BT 571f.), awn. hvaðarr, hvárr 'wer von beiden' (VRIES 268f.) und got. napar 'wer von beiden' (FEIST 283) urgerm. *x^wapara- < vorurgerm. *k^wotero- vor, das mit gr. πότερος, κότερος, ai. katara-, lit. katrás 'wer von beiden', aksl. kotorŭ 'wer', osk. puteréi pid 'in utroque' eine Gleichung bildet (siehe POKORNY 645).

- 16) Die Verwendung von urgerm. *χ^weþara-/χ^wabara- in der Doppelfrage zeigt sich außer im Ahd. (KGF III 73) im As. (SEHRT 285), im Afries. (RICHTHOFEN 834) und im Ae. (BT 572) und ist somit gemeinwestgerm.
- 17) Der erste Bestandteil vorurgerm. *k^wor tritt in got. war, awn. hwar < *k^wor 'wo', ai. kár-hi 'wann' auf. - Nach KLINGENSCHMITT (mündlich) ist lit. kuris 'welcher' < *k^wur-jo- mit got. warjis 'welcher' zu vergleichen, da das zweite Element von lit. kuris nicht aus dem Pronomen lit. is, sondern aus dem Stammformans -jo- besteht (anders POKORNY 646).